

vollen Besitz seiner Würde als Gattin und Mutter hat das Weib erst im Christenthum durch das Lichtgewand der Gnade erhalten, wie dies der Verf. treffend nachweist. Dadurch gestaltet sich diese Schrift zu einer Art Apologie der Auffassung und Lehre des Christenthums bezüglich der Ehe und weiblichen Berufsstellung, die ganz zeitgemäß ist, weshalb dieselbe bestens empfohlen werden kann.

Wien. Universitäts-Prof. Dr. Hermann Jschokke, k. k. Hofrath.

6) Die Zeitgenossen: der hl. Ordensstifter Ignatius von Loyola und der Professor Martin Luther. Von Franz d. P. Zenotty. Wien 1885. 271. S.

Das hohe Alter des Verfassers, eines Mitarbeiters der Linzer Quartalschrift, ließ seinen Eifer für die hl. Sache der Kirche nicht erkalten; eine neue Frucht seiner Begeisterung ist vorliegende Schrift. Dieselbe schildert uns die beiden großen Reformatoren des 16. Jahrhunderts: den Ordensstifter Ignatius, der die Reformation bei sich selbst begonnen und in sich das hl. Feuer zuerst entzündete, das sein Orden noch hütet — und Luther, der freilich auch einen Brand, fast einen Weltbrand veranlaßte, dessen Gluth uns noch 1883 in einem Schwall von tausendmal widerlegten Vorwürfen bei der Lutherfeier versengt hat. Nachdem sich der fast die Sonne verdunkelnde Rauch ein wenig verzogen hat, ist es wohl billig, daß die Vertheidiger der katholischen Wahrheit zu Worte kommen und mit ernster Mäßigung jene Vorwürfe beleuchten und abweisen oder was an ihnen wahr ist, zur Reformation im katholischen Sinne verwerten und im Lichte der Wahrheit die katholischen Principien und ihre Widersacher darstellen. Dies alles thut auch Dompropst Zenotty, dessen Schrift in weiteren Kreisen des katholischen Volkes nicht wenig zur Erbauung und Befestigung frommer Gemüther beitragen wird.

Breslau.

Universitäts-Professor Dr. Koenig.

7) Theologia dogmatica catholica specialis concinnata a D^{ro} Joanne Katschthaler, Canonico etc. etc. Liber III. Pars II. De sacramentis. Ratisbonae. Manz. 8°. 976 pp. 15 M. = fl. 9.30.

Die Eigenthümlichkeiten und Vorzüge, welche bei Besprechung der drei ersten Bände dieses umfangreichen dogmatischen Handbuches in der Quartalschrift (1878, 140 ff., 1880 156 f., 1881 626 ff.) diesem Werke nachgerühmt worden sind, finden sich auch in diesem vierten Bande. Ein neuer Vorzug ist hinzugekommen, nämlich die beständige Rücksichtnahme auf die dogmatischen Zeugnisse, welche die sogenannte „monumentale Theologie“ darbietet. Unseres Wissens hat noch kein neuerer Dogmatiker die reichen Ergebnisse der neuen archäologischen Funde so fleißig und erfolgreich ausgenützt, als es hier geschieht.